

I/Kz.
St I 26

Frankfurt a.M., den 14 März 1941
Hausanschl. 1755

Betr.: Plan der Errichtung einer Volkssternwarte und
eines Planetariums

Die Angelegenheit wurde mit Herrn Dozenten Dr. B o d a (Planeten-Institut Heidelberg) am 11.III.1941 in der Sternwarte des Physikalischen Vereins besprochen. Herr Dr. BODA hat inzwischen mit einer Reihe auswärtiger Volkssternwarten Verbindung aufgenommen, insbesondere mit der Volkssternwarte in Stuttgart, um über deren Ausrüstung und Arbeitsweise nähere Einzelheiten zu erfahren. Es hat sich ergeben, daß die Mehrzahl derartiger Einrichtungen aus privaten Stiftungen oder aus Vereinsbetrieb übernommen werden konnte. Auch die städtische Sternwarte in Berlin (Treptow) ist aus einer solchen Einrichtung erwachsen und 1937 in städtische Verwaltung überführt worden. Ein Bericht darüber zeigt, daß diese Sternwarte im Laufe der Jahre (die Zahl ist nicht genau angegeben) 440.000 RM Zuschuß erhalten hat und daß bei ihrer Überführung in die Berliner Stadtverwaltung 175.000 RM für Erneuerungen und Verbesserungen aufgewendet werden mußten. Dieses Beispiel zeigt, daß eine wirklich großzügige Anlage sehr erhebliche Mittel erfordern wird. Auch die Anlage in STUTTGART hat sehr viel gekostet. Dabei ist zu bemerken, daß die in verschiedenen Städten des Reichs bestehenden Planetarien noch erheblich größere Mittel erfordert haben.

In FRANKFURT wird es darauf ankommen, eine Lösung zu finden, die für Sternbeobachtungen möglichst günstige Voraussetzungen hat. Dazu wäre am besten geeignet, wenn eine ordentliche Sternwarte am Rande der Stadt errichtet werden könnte. Die Sternwarte des Physikalischen Vereins, die seit 1907 in Betrieb genommen ist, ist durch die starke Dunstschicht, die über der Großstadt lagert, nicht leistungsfähig genug, selbst wenn sie mit besseren Instrumenten zu arbeiten in der Lage wäre. Als geeignet für den Neubau einer Sternwarte nannte Dr. BODA die Gegend um den Lohrpark. Welche Kosten durch einen Neubau erforderlich werden, kann bis jetzt nicht angegeben werden.

Ein Neubau einer Sternwarte kann vorerst schon im Hinblick auf die Gesamtlage des Bauwesens nicht in Betracht gezogen werden. Auch wenn der Krieg beendet ist, werden sehr erhebliche andere Aufgaben als vordringlich behandelt werden müssen. Deshalb geht der zweite Vorschlag dahin, die Sternwarte des Physikalischen Vereins, die infolge ihres Alters nicht mehr voll leistungsfähig ist, durch Verbesserung der Instrumente auf eine einigermaßen ausreichende Höhe zu bringen. Hierzu wird von Herrn Dr. BODA vorgeschlagen:

- a) das jetzt in Gebrauch befindliche Fernrohr (Objektivdurchmesser 20 cm) gründlich instandzusetzen. Für die Überholung dürfte ein Betrag von einigen 1.000 RM ausreichen. Hinzu käme noch die Ergänzung der Hilfsgeräte.
- b) Da die Sternwarte unter sehr erheblichem Raummangel leidet, wäre ein Ausbau des Dachgeschosses erforderlich, der etwa mit 10-12.000 RM anzunehmen wäre. Ein Ausbau des Dachgeschosses sei bereits vor vielen Jahren geplant gewesen, aber durch die verschiedensten Umstände aufgeschoben worden. Durch diesen Ausbau werde es möglich, die bei gewissen Gelegenheiten anströmenden Besuchermassen (manchmal bis 300 Personen)

Personen) unterzubringen und auch Räume zu schaffen, in denen der notwendige Anschauungsstoff in übersichtlicher Form dargeboten werden kann. Da an den himmelskundlichen Beobachtungen eine große Anzahl von Personen teilzunehmen pflegt, von diesen aber immer nur eine zum Durchblick an das Beobachtungsgerät gelassen werden kann, ist es besonders wichtig, die in der Zwischenzeit nicht beobachtenden Teilnehmer in anderer Weise beschäftigen zu können. Dies geschieht am besten durch in den Räumen der Sternwarte anzubringende Bilder, Erläuterungstafeln usw. Um eine ordentliche Einrichtung zu schaffen, muß für den Umbau des Dachgeschosses ein besonderer Betrag aufgewendet werden, dessen Umfang noch nicht angegeben werden kann. Unverbindlich wurde von 10-15.000 RM gesprochen (ich habe Herrn Dr. BODA darauf aufmerksam gemacht, daß die künstlerisch besonders wertvolle Außenansicht des Physikalischen Vereins nicht einseitig verändert werden dürfe, sondern wahrscheinlich ein Ausbau des Dachgeschosses in dem Gebäudeteil der Sternwarte auch die Durchführung der gleichen Erhöhung bei dem Gebäudeteil jenseits des Hauseingangs voraussetze. Damit würden die Kosten freilich erheblich steigen).

Im Falle der Verwirklichung dieser Vorschläge würden sonach etwa 20-25.000 RM benötigt werden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage wäre es jedoch verfrüht, bestimmte Vereinbarungen zu treffen. Deshalb ist Herrn Dr. BODA geraten worden, für eine spätere Zeit Unterlagen, Kostenangaben, Pläne und dergl. vorzubereiten, die bei Besserung des Baumaktes und bei der Wiederaufnahme des Baues astronomischer Geräte durch die optischen Firmen weiter verfolgt werden sollen. Herr Dr. BODA wird daher zu einer späteren Zeit mit Vorschlägen an das Kulturamt herantreten, welches dann im einzelnen in eine Überprüfung eintreten wird. Von deren Ergebnis wird abhängen, welche Vorschläge Herrn Oberbürgermeister gemacht werden sollen.

(Dozent Dr. BODA hat die Aussicht, hauptamtlich an der Sternwarte in Heidelberg zu verbleiben. Seine Vorlesungen in Frankfurt hat er vorläufig in der Form eines Lehrauftrags beibehalten. Eine Berufung an eine dritte Universität liegt aber im Bereich der Möglichkeiten.)

Hauptverwaltungsamt
Stadt Frankfurt am Main

15. März 1941 Vm.

Kindy

2) In Abschrift

dem Hauptverwaltungsamt

mit der Bitte um Kenntnissnahme. Wir werden zur gegebenen Zeit auf die Angelegenheit zurückkommen.

Wir bitten daher, die Angelegenheit dort vorerst zu den Akten zu verfügen.

Der Oberbürgermeister *Spre, Jan 21.3.41*

1/2 Galalace

2/200. may äringens

[Handwritten signature]

6419/76

10/187.3.41